

Exkursion in das Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle zu Beginn der Klasse 5



Der Geschichtsunterricht am ELG beginnt am ELG nach den Maßgaben des Fachlehrplans Geschichte (01.07.2019) mit dem Ersten Fachpraktikum, in dem gegenständliche Quellen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler untersucht werden sollen.

Dabei soll der Sinn der Erforschung von Quellen an Beispielen erklärt und die Bedeutung von Archäologie und Museen herausgearbeitet werden.

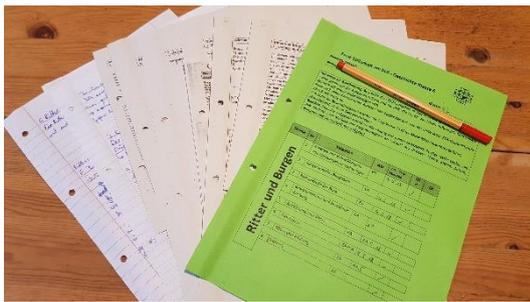
In diesem Zusammenhang besuchen die Klassen 5 seit Jahren das Landesmuseum für Vorgeschichte.

Nach einer Führung durch die Sammlung gestalten die Schülerinnen und Schüler einen steinzeitlichen Gegenstand und machen sich unter Anleitung mit dem Stoff und der

Herstellung sowie dem Kontext der Verwendung bekannt.

So sind schon Tierzeichnungen, Schmucksteine und kleine Ledertaschen entstanden.

FSA am ELG – Freie Stillarbeit im Geschichtsunterricht der Klasse 6



Als Element des Marchtaler Plans findet in der Klasse 6 die FSA in zwei größeren Einheiten über 4-5 Doppelstunden integriert in den Fachunterricht statt.

Innerhalb des „Kompetenzschwerpunktes: Dreiteilung des Mittelmeerraumes“ findet ein neues FSA-Material seine Verwendung, in der vertieft zum Byzantinischen Reich und den islamischen Reichen gearbeitet wird.

Die schon erprobte Einheit „Ritter und Burgen“ steht im Kontext des „Kompetenzschwerpunktes: Werte und

Normen der Machtausübung im Mittelalter erklären“.

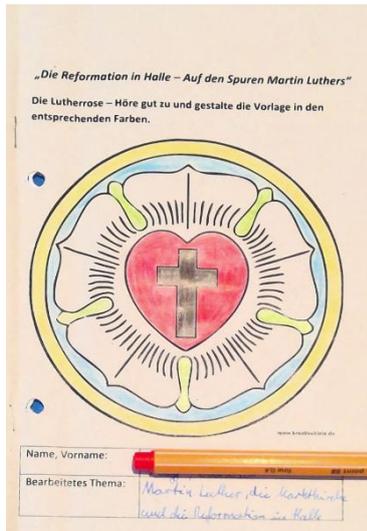
Wenn die „Interpretationskompetenz“ mit dem Schwerpunkt „Formen der Herrschaftslegitimation und Machterweiterung herausarbeiten“ geschult werden soll, dann kann der Grundlegende Wissensbestand „Burgen und Pfalzen als Stützpunkte der Macht“ sehr anschaulich erarbeitet werden. Durch einen Laufzettel strukturiert und mit Hilfe von bereitgestellten Aufgaben erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler in großer Eigenständigkeit und mit der nötigen Begleitung die einzelnen Themen an unterschiedlichen Materialien.

Hier stehen analoge und digitale Aufgabenstellungen zur Verfügung. Die Ergebnisse werden gesammelt, in einer Mindmap oder einer Geschichtserzählung zusammengefasst und können auch in einem Test bewertet werden.

Die zweite Einheit steht im Kontext des Kompetenzschwerpunktes „Die Anziehungskraft urbanen Lebens in mittelalterlichen Städten erklären“.

Das Prinzip der FSA ist das bekannte, die Materialien und die Aufgabenstellungen werden nun schon etwas komplexer. Analoge und digitale Formate werden auch hier eingesetzt.

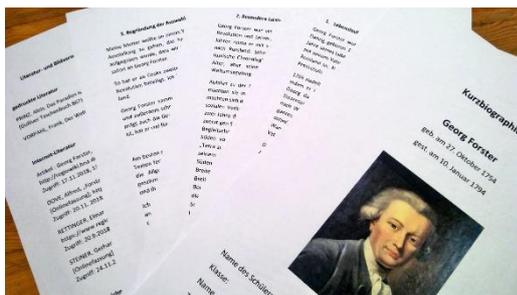
Luthergang – Reformationsgeschichte in Halle an der Saale in der Klasse 7



Der vom Fachlehrplan vorgesehene Kompetenzschwerpunkt „Das Handeln von Persönlichkeiten in der Reformation analysieren“ kann durch den Luthergang durch die Stadt Halle sehr deutlich erfahrbar werden. Die Stationen Marktkirche, Marienbibliothek, Göbel-Brunnen auf dem Hallmarkt, Moritzburg und Dom zeigen die Station der Reformation und die Auseinandersetzung zwischen den beiden Protagonisten Martin Luther und Kardinal Albrecht in ganz zugespitzter Weise.

Anhand einer auszufüllenden Karte oder eines Flyers zum Reformationsgeschehen in Halle kann das Ergebnis des Reformationsganges festgehalten werden.

Eine Kurzbiographie anfertigen – Ein Geschichte-Deutsch-Projekt in Klasse 7



Immer wieder gibt es in der Geschichte Menschen, die mit ihrem Wirken Besonderes erreichten oder Besonderes erlebten. Diese Menschen bestimmten natürlich nicht allein den Verlauf der Geschichte, sie waren natürlich angewiesen auf andere Menschen. Auch ihr Handeln war geprägt durch ihr Umfeld.

Trotzdem spiegelt sich in ihrer Biographie Geschichte ganz besonders deutlich. Und das lässt sich in einer

Kurzbiographie gut darstellen.

Diese Kurzbiographie wird in der Klasse 7 geschrieben und ersetzt als komplexe Lernleistung die Klassenarbeit im Fach Geschichte.

Aus dem großen Pool an interessanten Persönlichkeiten, die zwischen 1500 und 1800 gelebt haben, wird bis zu den Herbstferien eine Person ausgewählt. Das Geschichtsbuch und auch das Internet bieten erste Anregungen.

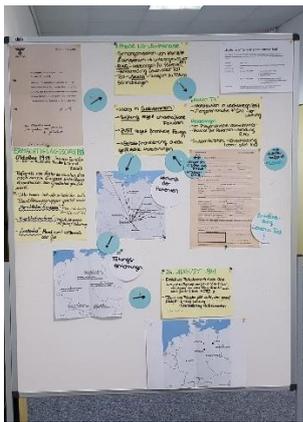
Die Kurzbiographie entspricht besonderen formalen und inhaltlichen Kriterien, die im Unterricht geklärt werden, und wird zunächst in häuslicher Rechercharbeit bis zu den Weihnachtsferien vorbereitet.

In einer Januarwoche stehen fünf Schulstunden – vier Stunden Deutsch und eine Stunde Geschichte - für die Verschriftlichung zur Verfügung.

Zu Hause wird die Arbeit dann „ins Reine“ abgetippt und zusammen mit dem Recherchematerial, dem Arbeitsbericht und der Vorschrift vor den Winterferien als Mappe abgegeben.

Und am Ende kann man ein bisschen stolz sein auf seine Kurzbiographie, die an einen wichtigen Menschen in der Vergangenheit und seine Bedeutung für uns heute erinnert.

Exkursionen in NS-Gedenkstätten in der Klasse 9 und 10



Ende des Schuljahres der Klasse 9 findet eine Exkursion in die KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora oder die Gedenkstätte für die Opfer der NS-„Euthanasie“ in Bernburg.

Der Fachlehrplan Geschichte weist an dieser Stelle auf die Ausbildung der geschichtskulturellen Kompetenz hin, von der die Erinnerungskultur ein wichtiger Teil ist.

Führungen durch die Gedenkstätten lassen einen konkreten Blick auf die Quellen und Überreste zu, eine kognitive Auseinandersetzung in Form einer Analyse von Einzelschicksalen stützt und begleitet die emotionale Begegnung.

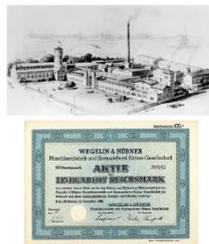
Erst dann ist eine kritische Auseinandersetzung mit der Erinnerungskultur und den vermittelten Werten für die Schülerinnen und Schüler möglich.

Eine Fortsetzung findet dieser Zugang in der 10. Klasse, wenn im Rahmen der Themenwoche in der Gedenkstätte „Roter Ochse“ in Halle über verschiedene Themenbereiche für die Jahre 1933-1945 oder 1945-1989/90 gearbeitet wird. Diese Kooperation ist seit vielen Jahren schon sehr erfolgreich und erhält mit dem Carl-Lampert-Projekt einen wichtigen Akzent im Kontext der Erinnerungs-kulturarbeit.

Auf den Spuren der Industrialisierung in Halle – der Industriegang in Jahrgang 11



Maschinenfabrik Wegelin & Hübner



Der Kurs 2 des Fachlehrplans Geschichte Gymnasium, „Auf der Grundlage von Interpretationen das Entstehen einer Industriegesellschaft darstellen und erörtern (1840er Jahre – Anfang des 20. Jahrhunderts)“ wird am Elisabeth-Gymnasium seit mehreren Jahren durch eine Exkursion ergänzt.

Die Schülerinnen und Schüler des 11. Jahrgangs begeben sich im zweiten Halbjahr nach einer Fakten-Recherche auf einen selbst geführten „Industrie-Rundgang“.

Sie bereiten sich individuell auf ein Referat vor, welches sich einem speziellen Aspekt bzw. einem speziellen Zeugnis zum

Thema „Industrialisierung in Halle“ widmet und „an Ort und Stelle“ vor den anderen Teilnehmern gehalten wird.

Dabei werden entweder per Fahrrad oder durch eine Kombination von Straßenbahn und Fußweg markante Stellen, Gebäude, Stationen angesteuert, die heute noch Zeugnis geben von der einst reichhaltigen industriellen Entwicklung in Halle.

Produkte wie die im Vorfeld entstandenen Flyer oder darstellenden Texte, die das auf der Exkursion Erfahrene festhalten, zeigen Halle als Industriestadt im 19. und 20. Jahrhundert und weisen auch auf aktuelle Entwicklungen hin.

Die klassische Route des Rundgangs beginnt am Hauptbahnhof und skizziert die Entwicklung des Halleschen Eisenbahnknotens. Entlang der Hafenschiene führt der weitere Weg vorbei an Industriedenkmalern, kreuzt wichtige Straßenzüge und gelangt über die Saline und den Sophienhafen bis nach Kröllwitz zur ehemaligen Papiermühle.

Eine weitere Route beginnt am Bergmannstrost und zeichnet im weiteren Verlauf die Entwicklung des Maschinenbaus sowie der Infrastruktur und des Gemeinwesens nach.

Diese Ergänzung zum Unterricht vertieft das Thema des Lehrplans insofern, als dass die in den Lehrbüchern meist auf ganz Deutschland bezogene Entwicklung auf das regionale und lokale Geschehen heruntergebrochen und somit das Verständnis für die Epoche und die Entwicklung der eigenen Umgebung anschaulich gefestigt wird.